Nr. 127
August 2007

St. Galler Naturschutz Nachrichten

Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS

Mitteilungsblatt St. Galler Naturschutznachrichten

Nr. 127 August 2007 31. Jahrgang Auflage 3000
Erscheint viermal jährlich

Redaktion:	*Robert Schmid*
Redaktionskommission:	*Marlies Wüger, Manette Zwissler-Reed, Ursula Schmid, Elda Heiniger, Barbara Schibler*
NVS-Postadresse:	*Sekretariat NVS, Moosstrasse 17 9014 St. Gallen*
E-Mail:	*nvs@stgallen.com*
http:	*www.nvs-sg.ch*
Postkonto:	*90-16478-1*
Telefon:	*071 277 19 68*
NSJG Jugendgruppe:	*www.nsjg.ch*
Druck:	*Peter Nusch & Co. St. Jakobstrasse 60, 9000 St. Gallen 071 245 14 03*

Die nächsten St. Galler Naturschutznachrichten (Nr. 128) erscheinen am 16. November 2007

Redaktionsschluss ist am 21. September 2007

Umschlagbilder: Hans Oettli (Tel. 071 223 48 21)

Titelblatt: Vierfleck-Libelle
Schlussblatt: Vierfleck-Libelle beim Schlüpfen

Inhalt

1 Editorial

2 Rückschau auf Veranstaltungen
- NVS-Morgenexkursion
- Ökomarkt 2007
- Zusammenkunft mit den Landwirten
- Bioterra im Naturgarten
- Standaktion mit dem Igelverein Kreuzlingen

10 Neues Natur-Kreuzworträtsel

12 Ein Besuch bei Manette Zwissler-Reed

15 Ornithologische Ecke
- Eichelhäher
- Seidenschwanz

17 Bau und Planung
- Die Arbeit geht weiter

18 Lösung Kreuzworträtsel aus SNN 126

19 Veranstaltungen
- Arbeitstag im Hubermoos
- Besuch Mosterei Möhl, Arbon
- Lebhäge verjüngen
- Naturmuseum
- Botanischer Garten

23 Jugendgruppe
- Alles was kreucht und fleucht
- Pfingstlager

26 Stadtverwaltungs-Schaufenster
- Auferstehung des Rütiweihers: Vision oder Traum?

28 Zu den Umschlagbildern
- Libellen

Editorial

Unsere Enttäuschung über die verlorene Abstimmung war gross, wenn auch das Resultat in der Stadt St. Gallen äusserst knapp ausgefallen ist. Was haben wir falsch gemacht? Warum ist unsere Botschaft beim Stimmvolk zuwenig klar angekommen? Eine aussergewöhnlich hohe Zahl an Wählerinnen und Wähler haben den Stimmzettel leer eingeworfen. Warum wohl? Fragen über Fragen, auf die man gerne eine Antwort hätte. Unmittelbar nach der Abstimmung wollten Medienvertreter wissen, wie es nun weiter geht. Natürlich haben wir uns auf diese Situation auch vorbereitet. Jetzt aber schnelle und unüberlegte Aktionen zu beschliessen wäre falsch. Als «niederlagenresistente» Naturschützerinnen und Naturschützer gibt es auf den Ausgang der Abstimmung nur eine Reaktion: Der demokratische Entscheid ist zu akzeptieren. Unsere Entschlossenheit für die Natur einzustehen ist aber ungebrochen oder gar noch gestärkt worden. Wir sind aufgefordert den Blick nach vorne zu richten. Es stehen verschiedene Möglichkeiten zur Einflussnahme für die Natur offen. Ein Zusammengehen mit Verbänden die national organisiert sind, wie «Pro Natura» oder politische Instrumente wie Stadtparlamentsvorstösse mit denen man Streitfälle öffentlich zur Diskussion bringen kann, werden geprüft. Es ist auch zu überlegen, wie weit wir private Einsprecher mit unserem Wissen und unserer Erfahrung unterstützen und beraten können. Es geht uns nicht darum «loszuschlagen» und in blindem Aktivismus zu versinken. Wir wollen weiterhin in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten nach Lösungen suchen und uns mit aller Kraft für die Natur und Umwelt einsetzen. Wir sind gespannt, ob entgegen der Beteuerung der Gegnerschaft des Verbandsbeschwerderechts: «Es gibt ja noch das nationale Beschwerderecht» in absehbarer Zeit dieses Recht nicht auch abgeschafft werden soll. Liebe Naturschützerinnen und Naturschützer, der Vorstand des NVS ist aktiv an der Arbeit um Lösungen zu finden. Von Resignation ist nichts zu spüren, im Gegenteil, wir werden unvermindert weiter kämpfen, um die Anliegen der Natur durchzusetzen.

Robert Schmid, Präsident NVS

Rückschau auf Veranstaltungen

Verregnete NVS-Morgenexkursion

Sonntag, 6. Mai 2007

Manette Zwissler-Reed, NVS-Vorstandsmitglied

Es war nass und kühl. Es regnete an diesem ersten Mai-Sonntag ausgiebig und fast ohne Unterlass. Die NVS-Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer trudelten auch nur tröpfchenweise und mit aufgespannten Regenschirmen oder unter Kapuzen versteckt am Besammlungsort beim Mühleggweiher in St.Georgen ein.
Schliesslich waren es aber doch 14 wetterfeste Erwachsene und zwei putzmuntere kleine Mädchen die sich, geleitet von NVS-Ehrenpräsident Christian Zinsli, auf den Weg machten.
Der Spaziergang führte an der teilweise renaturierten Steinach vorbei, der Bitzistrasse entlang zu den Drei Weihern.
Zu hören war nicht sehr viel, offenbar hatten die Vögel keine Lust zu singen. Auch sonst war es sonntäglich still im Quartier. Werktags ist am Morgen schon sehr früh der Verkehr zu hören, vor allem auch die Lastwagen, welche die zahlreichen Baustellen beliefern oder Material weg transportieren.
Immerhin flötete ab und zu eine Amsel, zwar etwas zögerlich, auch ein Buchfinkenmann schmetterte seine Strophen in den Regen hinaus. Ein paar Raben krähten und Elstern hüpften in den Baumkronen umher. Vereinzelt liess sich eine Kohlmeise vernehmen, aus dem Grün zwischen den Häusern sang die Mönchsgrasmücke und nach einiger Zeit schimpfte dann doch noch ein Zaunkönig aus dem Unterholz des Freudenbergwaldes. Leute mit gutem Gehör konnten sogar das feine Stimmchen des Goldhähnchens ausmachen. Im Kreuzweiher, im strömenden Regen, sass reglos auf seinem Schwimmnest ein Blässhuhn auf seinen Eiern.
Die erhofften ornithologischen Beobachtungen und Erlebnisse waren wegen der unfreundlichen Witterung ziemlich spärlich. So lenkte Christian Zinsli unsere Aufmerksamkeit eher auf botanische Besonderheiten und ökologische Anliegen des Naturschutzes. Wir erfuhren, wie wichtig, im Zusammenhang mit vernetzten Lebensräumen, eine intakte Grünsubstanz zwischen Strassen und Häusern ist und wie verhängnisvoll es wäre, wenn in der Abstimmung vom 17. Juni das Beschwerderecht der Naturschutzvereine abgeschafft würde.

Es wurde uns auch viel Interessantes über Vermehrungsmechanismen von frühblühenden Pflanzen demonstriert und die verschiedenen Blatt- und Fruchtstände sowie die Blütenformen unserer Laub- und Nadelbäume wurden uns gezeigt. Besonders eindrücklich war dies beim blühenden Walnussbaum, wo wir sozusagen dabei sein konnten beim Wachstumsbeginn einer Baumnuss.
Trotz nochmals heftiger werdendem Regen stiegen wir noch zum Altmannenweiher hinauf, wo wir uns von der gelungenen, durch die Stadt ausgeführten Weihersanierung überzeugen konnten. Die Umgebung wurde ausgelichtet, um sowohl beim Altmannen- als auch beim tiefer gelegenen Teuchelrosenweiher mehr Licht für die wertvollen Amphibiengewässer zu erhalten. Auf Hinweistafeln wird erklärt, welche Massnahmen getroffen wurden und wozu.
Leider mussten auf Drei Weihern verschiedene Ulmen gefällt werden, da sie von der Ulmenkrankheit befallen waren. Diese wird durch einen Pilz ausgelöst (Ceratocystis ulmi), der wiederum durch den Ulmensplintkäfer verbreitet wird.
Nach dem Applaus für Christian Zinsli zu schliessen, waren alle nach der fast 3-stündigen Führung, trotz Regengüssen und Kälte, sehr zufrieden mit dem Gesehenen und Erlebten. Man freute sich dann darauf, im nahen Restaurant im Trockenen und an der Wärme zu sitzen und heisse Getränke zu geniessen. Es wurde angeregt diskutiert über die kommenden Abstimmungen und über die aktuelle Befindlichkeit der Bewohnerinnen und Bewohner von St.Gallen und Umgebung.

Nussbaum: männliche Blüten

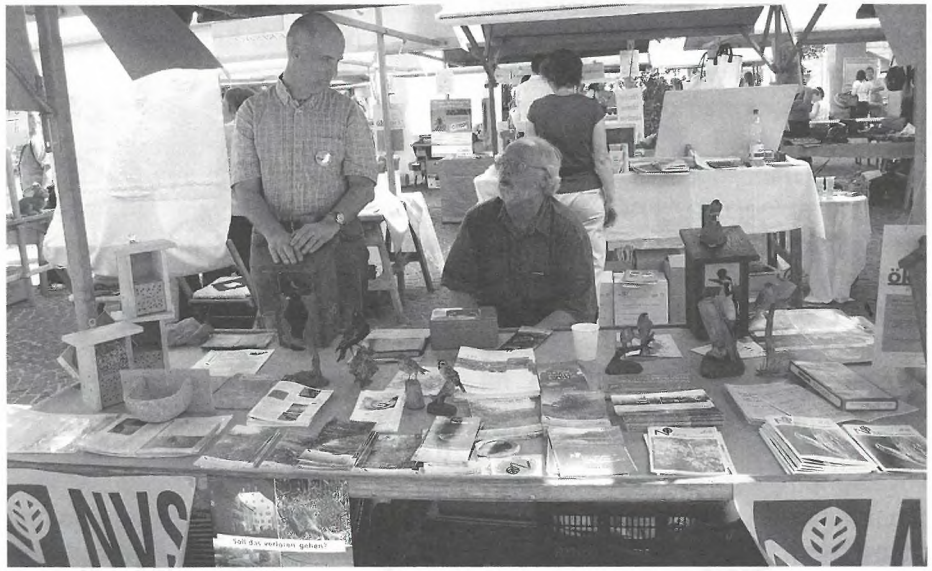
Nussbaum: weibliche Blüten

Ökomarkt 2007

Donnerstag, 24. Mai 2007

Gerda Weder, NVS-Vorstandsmitglied

Im bunten Gemisch der vielen verschiedenen Stände war natürlich auch der NVS wieder vertreten.
Bei herrlichstem Frühlingswetter richteten wir unsern Stand ein. Wir legten die zahlreichen Informationen bereit, stellten einige Vogelpräparate dazwischen und stapelten die Nistkästen für Vögel und Wildbienen aufeinander. Kaum waren wir fertig, kamen auch schon die ersten Besucherinnen und Besucher. Grossen Anklang fanden unsere preiswerten Nistkästen und es entwickelten sich interessante Gespräche. Besonders freuten wir uns über Leute, die sich entschlossen, Mitglied zu werden beim NVS.
Der diesjährige Ökomarkt bot uns auch die Möglichkeit, über die bevorstehende Abstimmung zum Verbandsbeschwerderecht zu informieren und darüber zu diskutieren. Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns bei allen bedanken, die uns beim Abstimmungskampf unterstützten. Der Ökomarkt in St.Gallen ist immer wieder ein Anlass, bestehende Kontakte zu festigen und auch neue zu knüpfen.
Gut, dass es ihn gibt!



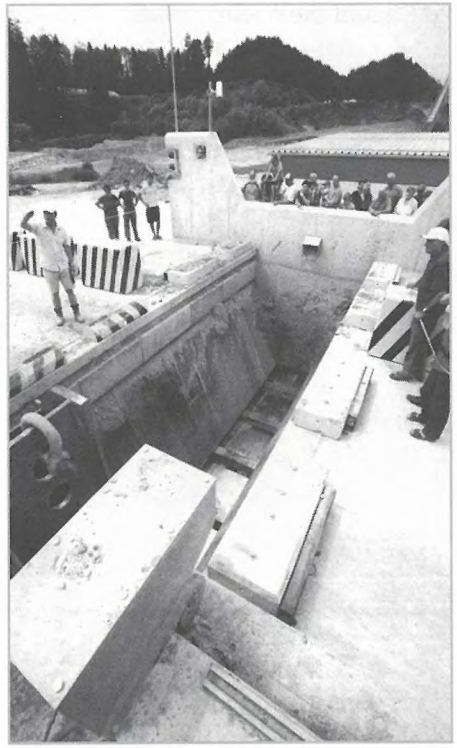
Vize-Präsident Peter Hüberli und Ehren-Präsident Christian Zinsli gemeinsam am NVS-Stand

Traditionelle Zusammenkunft mit den Landwirten

«Treffen auf der Müllhalde»

Samstag, 26. Mai 2007

Karl Fecker, NVS-Vorstandsmitglied



Naturschutzverein und Bäuerliche Vereinigung besichtigen die Mülldeponie

Am Pfingstsamstag lud der NVS die Bäuerliche Vereinigung St.Gallen/ Gossau zur traditionellen Zusammenkunft ein.
Diesmal versammelte man sich an der Postautolinie St.Gallen-Engelburg, bei der Spisegg, um gemeinsam die 2006 erneuerte Deponie im Tüfentobel, Gemeinde Gaiserwald – eine der modernsten Entsorgungsanlagen in Europa – zu besichtigen.
Im neuen Betriebsgebäude wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von NVS-Präsident Robert Schmid und Deponie-Betriebsleiter Marcel Tobler begrüsst. Beide freuten sich über den grossen Aufmarsch von gegen 40 Erwachsenen und einem halben Dutzend Kindern.
Bei einer kurzen Einführung mit Video wurde erklärt wie der Betrieb der Deponie vor sich geht. Hervorgehoben wurde das riesige Förderband, die RopeCon-Bahn der österreichischen Firma Doppelmayr. Die Bahn ist einzigartig in Europa und kann pro Stunde bis zu 500 Tonnen Material transportieren.
Nach der Orientierung begab sich die Gruppe ins Gelände und folgte interessiert den Erklärungen von Betriebsleiter Tobler, wie das Abladen des Erdmaterials – pro Tag bringen bis zu 500 LKW den Aushub zur Deponie – und der Weitertransport auf dem Förderband funktioniert.
Danach marschierte die Gruppe zur

Stelle wo das Material abgeworfen und der sich bildende riesige Schuttkegel laufend durch Bagger verteilt wird.
Die Bahn überwindet einen Höhenunterschied von 40 m, hat eine Länge von 360 m und wird mit Kameras überwacht.
Bis jetzt wurden ca. 7 Mio m^3 aufgeschüttet (nur sauberes Material), für weitere 5 Mio m^3 hat es noch Platz bis das Tüfentobel aufgefüllt ist.
2003 hat die Deponie für die Förderungder Natur, die Anlage von Biotopen und die Bepflanzungen auf dem Gelände die Qualitätsmarke «Naturpark» erhalten. Die Deponie wird von der Stadt St.Gallen auf Engelburger Gemeindegebiet betrieben und wirtschaftet selbsttragend.
Nach der spannenden, sehr interessanten Führung war es Zeit für einen Imbiss im Betriebsgebäude, wo Getränke bereitstanden und Bratwürste vom Grill offeriert wurden. Danach gab es von NVS-Sektretärin Ursi Schmid gebackene Kuchen zum Kaffee und frische, knackige, von der Bäuerlichen Vereinigung mitgebrachte Äpfel.
Cornel Angehrn, der Präsident der Bäuerlichen Vereinigung, bedankte sich bei Betriebsleiter Tobler und beim NVS als Gastgeber für den lehrreichen Nachmittag und die Bewirtung und wies auf die nächstjährige Veranstaltung hin, wo der NVS bei den Landwirtinnen und -wirten zu Besuch sein wird.

Die Förderanlage «RopeCon»

Schon aufgeschüttete Fläche mit Material für die Kehrichtverbrennungsanlage, das hier zwischengelagert wird.

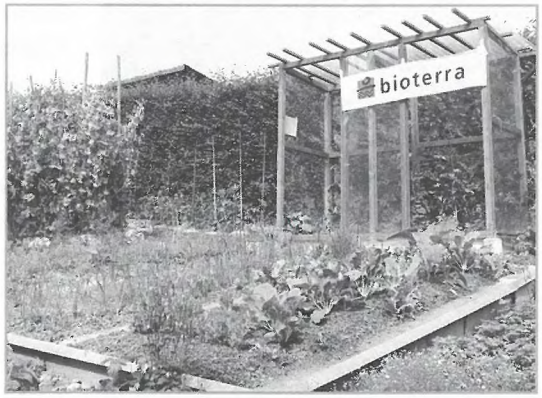
Bioterra im NVS-Naturgarten

Samstag, 9. Juni 2007

Manette Zwissler-Reed, NVS-Vorstandsmitglied

Tag des offenen Gartens – 60 Jahre Bioterra

Bioterra, die Organisation für biologischen Gartenbau, feiert dieses Jahr ihr 60-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass werden in der ganzen Schweiz Gärten für das Publikum geöffnet.
Bioterra ist die Mitbegründerorganisation, die gemeinsam mit Biosuisse den biologischen Land- und Gartenbau ins Leben rief und zusammen mit Biosuisse die Marke Bioknospe lancierte. Bioterra und Biosuisse haben auch veranlasst, dass bei Grossverteilern Bioprodukte im Sortiment zu finden sind. Bioterra bietet jährlich Kurse an für Bio-Gartenbau.
Am Samstag hatten Interessierte Gelegenheit, bei schönstem Wetter den Naturgarten des NVS in Rotmonten zu besichtigen und zu erfahren, was einen Biogarten, im Gegensatz zum konventionellen Garten, auszeichnet.
Die zahlreich erschienenen Besucherinnen und Besucher liessen sich von Luzia Steiner und Christian Grossenbacher von Bioterra die Besonderheiten des Biogartens, mit Mischkulturen und Gründüngung usw. erklären und hörten mit gros-



Der Gemüsegarten mit dem von Martin Koegler neu gebauten Tomatenhaus

Interessantes zum Thema Bio-Garten

Gabi Wismer vom NVS mit Besucherin

sem Interesse den Ausführungen der beiden kompetenten Fachleute zu. Es wurden viele Fragen gestellt zur Schädlingsbekämpfung, der Förderung von Nützlingen (Florfliege, Marienkäfer, Blindschleiche usw.) und zu ihrer Aufgabe im ökologischen Kreislauf. Es wurden z.B. Larven des Rosenkäfers gezeigt, die sich oft im Kompost befinden. Da diese der Larve des Maikäfers, dem Engerling, ähnlich sind, werden sie oft verwechselt und fälschlicherweise vernichtet, obwohl sie – im Gegensatz zum Engerling – keinen Schaden anrichten.

Auch ein Nest der Maulwurfsgrille (Werre), das aussieht wie ein Ball aus Erde, war zu besichtigen. Das Nest befindet sich, am Ende eines geknickten Ganges, im Boden und kann bis zu 300 Eier und Larven enthalten. Das Gelege kann durch übergiessen mit heissem Wasser vernichtet werden, da Werren grosse Schäden an Nutzpflanzen anrichten.

Die Gäste erfuhren viel Wissenswertes und konnten sich zwischendurch auf der Terrasse des Gartenhauses an den bereitgestellten Getränken, Brötchen und Kuchen stärken.

Am Nachmittag zogen dann dunkle Wolken auf, so dass die Veranstaltung etwas zeitiger als vorgesehen zum Abschluss kam.

Man nahm einiges an Eindrücken und neuen Ideen für den eigenen Garten mit nach Hause.

Alles ist bereit für den Vortrag

Standaktion mit dem Igelverein Kreuzlingen

Samstag, 23. Juni 2007

Barbara Schibler, NVS-Vorstandsmitglied

Unter einem neuen grünen «Zeltdach» hat sich der **NVS St.Gallen** zusammen mit dem **Igelverein Kreuzlingen** präsentiert. Standort war der zentral gelegene Bärenplatz in der St.Galler Innenstadt. Die Hauptattraktion für Kinder und Tierfreunde war die Fütterung von Igelbabies.

Auch vom Vogelquiz liessen sich viele Passanten ansprechen und es war erfreulich zu sehen, dass es unter den Primarschülern viele kleine Vogelkenner gibt. Die stündliche Prämierung wurde dann auch mit Spannung erwartet und die Preise, Fernglas, Becherlupe oder Kräuterstöckli mit Freude entgegengenommen. Unter den eingegangenen Nistkästen gab es sehr fantasievolle Gestaltungen, welche ausgezeichnet werden.

Gerade nach dem enttäuschenden Abstimmungsresultat über das Verbandsbeschwerderecht ist es wichtig, die städtische Bevölkerung auf unseren Einsatz und unsere Aufgaben hinzuweisen und bei den Leuten die Solidarität mit unseren Anliegen zu stärken.

Igel, Nützlinge im Garten und zu hunderten Opfer des Verkehrs

Natur-Kreuzworträtsel

Waagrecht

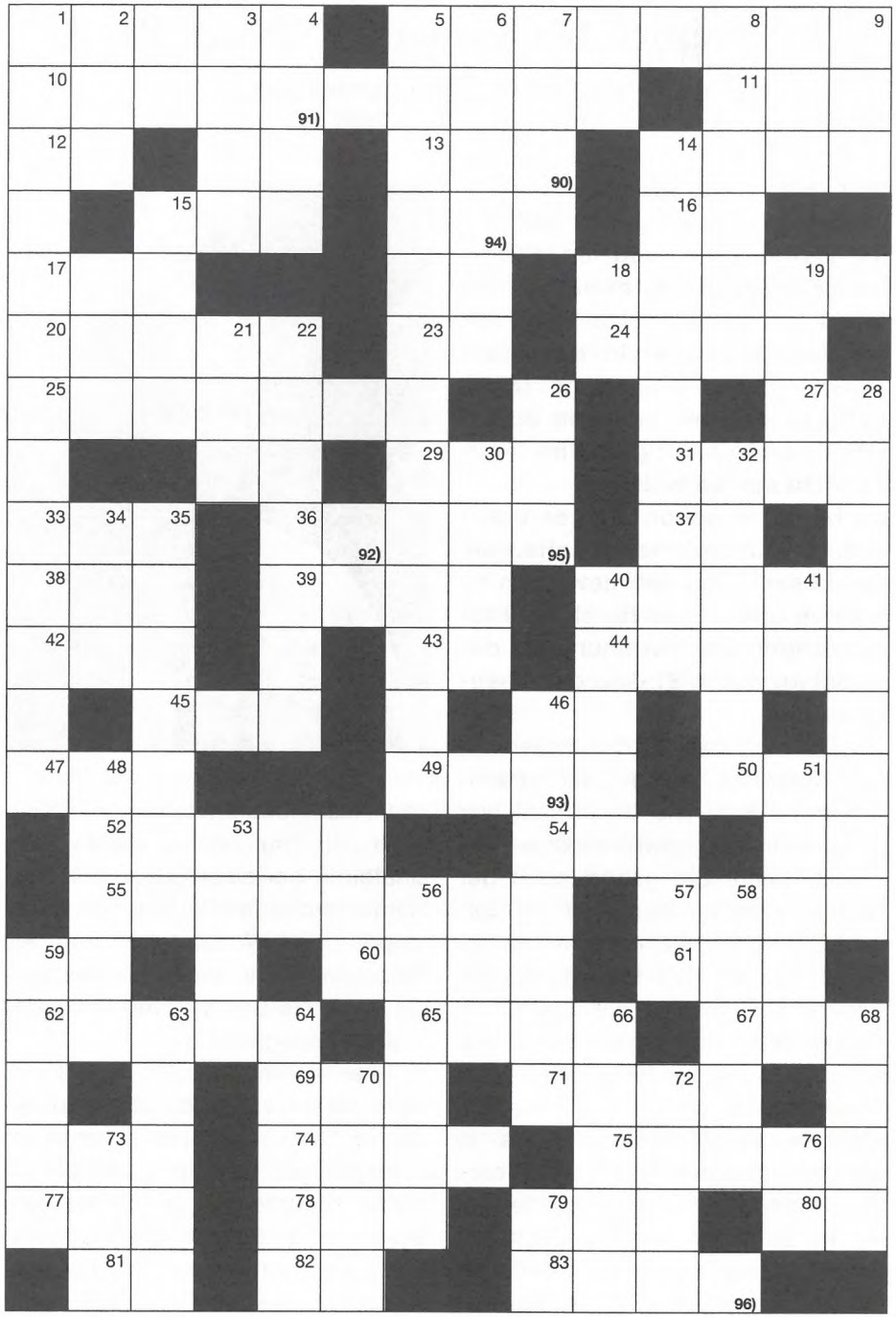
1 Mehrere Tiere
5 Wiesenblume
10 Blume der Jurawälder
11 Frauenname
12 Wasserfahrzeug Abk.
13 Eine franz.
14 Farbe
15 Sommer franz.
16 Frauenkurzname
17 Gefrorenes
18 Rübe ugs.
20 Teil der Orchideenblüte
23 Inn rhätorom.
24 Piz im Engadin 3123 m
25 Kleiner Kiesel ugs.
27 Pers. Fürwort
29 Artikel
31 Währung der EU
33 Piz in Mittelbünden 3180 m
36 Kleines Stacheltier ugs.
37 drinnen
38 Farbe
39 Kleines Gedicht
40 Herbstblume
42 Himmelsrichtung
43 Zwei römisch
44 Frauenname
45 Eis engl.
46 Kleines Flüsschen
47 Fernsehsendung
49 Kopfbewuchs
50 Deutsche Stadt
52 Duftende Blumen
54 Offizier Abk.
55 Gewürzpflanze (CH=1 Buchstabe)
57 Piz bei St.Moritz
59 Meine franz.
60 Wiederhall
61 Franz. Artikel Mehrzahl
62 Verwandter
65 Wald oberhalb St.Gallen
67 Gewässer
69 Sommer franz.
71 Frauenname
74 Pers. Fürwort
75 Klosterfrau
77 Kopfbedeckung
78 Jetzt
79 Teil eines Teaterstücks
80 Halbkanton Abk.
81 Telegraph Telefon Abk.
82 Pers. Fürwort
83 Gewässer Mz.

Senkrecht

1 Alpenblume
2 Ort bei Chur
3 Zahn fremdspr.
4 Wasservogel
5 Blume in Feuchtgebieten
6 Juraausläufer in SH
7 Piz im Engadin 2967 m
8 Edle Blumen
9 Wasser franz.
14 Singvogel
15 Zitterpappel
19 Raubtier
21 Berg rhätorom.
22 Salatpflanze
26 Kanton
28 Ammer
30 Frauenname ugs.
32 Auf Abwegen
34 Lotteriebestandteil
35 Ort bei Winterthur
40 Abweichende Variante
41 Und franz.
46 Körperteil eines Speisefisches ugs. (CH=1 Buchstabe)
48 starker Sturm
51 Frauenname
53 Flüssigkeit im Essen ugs.
56 Pflügen
58 Nahrungsaufnahme des Wildes
59 Schwanzlurch
63 Wasserläufer
64 Schnur
66 Singvögel ugs.
68 Vogelprodukte
70 Fluss in der Ostschweiz
72 Gesangshilfe
73 Wagnis
76 Deutscher Ausdruck

90)	91)	92)	93)	94)	95)	96)

Lösungen erbeten bis 15.09.2007 an
Koni Frei, Wolfganghof 5A, 9014 St.Gallen
Es werden Büchergutscheine verlost



Ein Besuch bei Manette Zwissler-Reed

Christian Zinsli, Ehrenpräsident NVS

Was wäre ein Verein, wenn er in seinen Reihen nicht auf die im Hintergrund und im Stillen unauffällig Arbeitenden zählen könnte? Manette Zwissler im Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) gehört zu diesen emsigen Schafferinnen, die nicht gerne im Rampenlicht stehen wollen.
Es bedurfte schon einiger Überredungskünste meinerseits, sie für dieses Gespräch gewinnen zu können und ich durfte sie in ihrer heimeligen Dachwohnung an der Hebelstrasse in St.Georgen besuchen.

Manette ist seit 2001 Mitglied im NVS-Vorstand. Dort ist die sprachgewandte Frau (sie beherrscht vier Sprachen) eine gewissenhafte Protokollführerin. Sie gehört auch der Redaktionskommission der «St.Galler Naturschutznachrichten» an, arbeitet aktiv im NVS-Naturgarten mit und ist überall dort zur Stelle, wo Arbeit geleistet werden muss, vor allem auch bei Veranstaltungen und Aktionen aller Art.
Manette Zwissler-Reed wurde in London geboren und wird diesen Sommer 73. Aufgewachsen ist sie in St.Gallen, wo sie auch die Schulen und eine kaufmännische Lehre besucht hat. Unterbrochen von Auslandaufenthalten in Frankreich und England war sie als Dessinateurin bei einer bekannten Textilfirma und später im eigenen Dekorations- und Werbeatelier tätig. Als Teilzeitsekretärin war sie immer wieder auch als Buchhalterin und Telefonistin engagiert.
In ihrer Wohnung steht kein Fernsehgerät und zum Auto hat die konsequente Umweltschützerin heute ein zwiespältiges Verhältnis, obwohl sie früher, 32 Jahre lang, auch hinter dem Steuer sass. Eine Welt ohne Autos kann sie sich natürlich nicht mehr vorstellen. Sie lehnt das Auto aber dort ab, wo es zum Statussymbol und zum blossen Vergnügungsobjekt wird. Verständlich, dass sie nur den Kopf schüttelt, wenn auf höchster politischer Ebene wieder über Autorennen in der Schweiz diskutiert wird.
Den Zugang zur Natur und Umwelt und insbesondere zur Botanik führt Manette auf den vielgestaltigen grossen Garten ihrer Grosseltern – damals zwischen Langgasse und Dufourstrasse – zurück. Auch die Schulbesuche in Rotmonten und Gerhalden mögen dabei Auswirkungen gehabt haben, nicht zuletzt dank des für heutige Begriffe langen (und interessanten) Schulweges.
Ihr Beitritt zum NVS ist über eine Werbeaktion erfolgt. Manette wohnte damals in einem gemütlichen Zuhause mit grossem Garten an der Brauerstrasse. Um fünfzig entdeckte sie auch das Wandern und spricht in diesem Zusammenhang vom Beginn eines wirklich neuen Lebensabschnittes. Sie erinnert sich auch an die 2003 verstorbene Elisabeth Pöschl, die ihr den Zugang zum biologischen Gartenbau nahe gebracht hat. Sie sei aber auch von sich aus immer stärker zur Einsicht gekommen, dass unser Leben umweltgerechter ausgerichtet werden müsse.
«Naturschutz», so meint Manette Zwissler, «ist ein hochpolitisches Thema. Bekenntnisse von Politikern zum Naturschutz genügen nicht, an ihren Taten müssen unsere Regierungen und Volksvertreter gemessen werden. Und da sieht es ja nicht zum allerbesten aus.» Sie glaubt auch, dass die Themen Natur und Umwelt bei den Frauen eher besser aufgehoben sind als bei den Männern. Es gebe da zwar schon auch Ausnahmen. Welche Damen sie da meine, wolle sie an dieser Stelle lieber nicht sagen. Sie selbst bezeichnet sich als emotionalen Menschen, was ihr nicht immer zum Vorteil gereiche.
Grundsätzlich ist Manette Zwissler der Meinung, der Naturschutz dürfte ohne weiteres noch eine Spur konsequenter und streitbarer werden und sie ist davon überzeugt, dass es wieder zu einer Kehrtwendung komme. Der sich anbahnende Klimawandel werde wohl den Menschen die Augen öffnen und hoffentlich auch den Damen und Herren aus der Politik die Notwendigkeit eines konsequenten Natur- und Umweltschutzes wieder vermehrt ins Bewusstsein bringen.
Worüber sie sich denn besonders ärgere, möchte ich von Manette wissen. «Mich ärgern alle Entscheide und Vorhaben, die sich gegen die Natur und damit auch gegen den Menschen richten.» Und dabei erwähnt sie die kuriose Idee eines Aussichtsturmes auf dem Freudenberg, das schmutzige Wasser der Steinach und der Abfall darin und die in letzter Zeit besonders spürbare grössenwahnsinnige Wachstumspolitik «Marke» St.Gallen. Wenn diese «Turmbau zu Babel-Politik» nicht gestoppt werde,

so sorge sie sich allen Ernstes um die Lebensqualität in unserer Stadt. Natürlich gebe es auch Dinge, worüber sie sich freue. Die Mühlenenschlucht in ihrer Nachbarschaft sei ein Reichtum für St.Gallen und dass im Raum St.Georgen ein Stück der Steinach renaturiert worden sei, das freue sie aufrichtig. «Aber die ganz grossen Würfe? Ich weiss nicht. Da muss ich schon weit zurück gehen, vielleicht bis zum überraschenden Ausgang der eidgenössischen Volksabstimmung über die «Rothenturm-Initiative», bei der es um einen landesweiten Moorschutz ging.»

Manette sorgt sich auch um die Zukunft unserer Kinder und appelliert an alle, die Verantwortung tragen, unserer schönen Welt mehr Sorge zu tragen.
Als Schluss zu unserem Gespräch möchte Manette Zwissler einen Spruch des deutschen Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch zitieren:

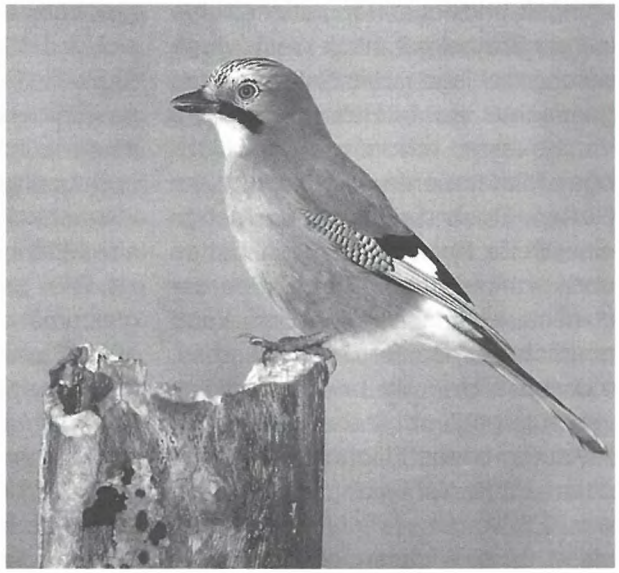
«Kapitulation ja,
Resignation nie!
Optimismus ungern,
Zuversicht immer!»

Lauschige Ecke im Naturgarten, wo MZ unermüdlich den invasiven «Katzenschwänzen», dem Staudenknöterich usw. zuleibe rückt.

Ornithologische Ecke

Eichelhäher

Alarm auch bei Eichhörnchen wirksam



Eichelhäher, Wächter im Wald

Es ist bekannt, dass der Luftfeindalarm vieler Vögel zwischen den verschiedenen Arten zusammenspielt. Die Jäger machen immer die Erfahrung, dass der Schrei des Eichelhähers sie im Wald verrät. Aber wissenschaftlich belegt ist diese Alltagserfahrung nicht. Die präzise Forschungsfrage lautet also: Reagiert ein Eichhörnchen mit Feindverhalten auf vorgespielte Alarmrufe des Eichelhähers, und zwar mehr und anders als auf ein genauso lautes neutrales Signal, beispielsweise Singvogelgesang? Einer Anzahl von Eichhörnchen wurde Eichelhäheralarm an Futterstellen im Ludwigsburger Favoritepark vorgespielt. 7 von 13 der Tiere ergriffen sogleich die Flucht, was sie bei vorgespieltem Singvogelgesang nicht taten. Insgesamt lösten die Eichelhäherrufe mehr Aufmerken und Körperbewegungen aus sowie grössere Pausen beim Fressen.

Eichhörnchen wissen also die Rufe des Hähers als mögliches Zeichen für die Anwesenheit eines gemeinsamen Feindes zu bewerten. Die nächsten Fragen liegen auch schon auf dem Tisch: Reagieren Eichelhäher im Gegenzug auch auf Alarmrufe von Eichhörnchen? Und reagieren Eichhörnchen auch auf Alarmrufe von Singvögeln? Gibt es also nicht nur einseitige Beziehungen, sondern ein Alarmnetz?

Seidenschwanz
Winter im Weinberg

Im Herbst und Winter 2004/2005 haben sich Seidenschwänze zu Tausenden, vermutlich wegen Nahrungsmangels und hoher Populationsdichte in ihrer Brutheimat, nach Westeuropa durchgeschlagen. Hier bot sich ihnen gemischte Kost: Halbvertrocknete Vogelbeeren, erfrorene Äpfel, klebrige Mistelbeeren, Feuerdorn im Garten. Doch diejenigen, die schon eine weite Reise hinter sich hatten und schliesslich Anfang Februar im schweizerischen Kanton Vaud nördlich des Genfer Sees ankamen, müssen sich wohl in ein Paradies versetzt geglaubt haben. Hier gab es auf grosser Fläche Weinberge, deren Ernte nicht völlig eingebracht war. Es waren normalerweise 100 bis 1000 Individuen, die sich morgens um acht Uhr hier einfanden, tagsüber Weinbeeren frassen und spätnachmittags zu ihren einige Kilometer entfernten Schlafplätzen aufbrachen. Die maximale Zahl belief sich auf 3000 – die grösste je in der Schweiz festgestellte Versammlung an Seidenschwänzen. Einige von ihnen wurden gefangen, untersucht und beringt. Unter 380 Fänglingen waren nach Gefiedermerkmalen 11% alte Männchen, 17% alte Weibchen, die 72% Jungvögel teilten sich etwa gleichmässig auf die Geschlechter auf. Gewogen wurden sie auch: über den Tag hin nahmen sie von durchschnittlich 54 Gramm auf fast 60 Gramm zu, das heisst um 10%. Unter den Fänglingen war ein einziger schon beringt. Dieser Vogel war am 12. Oktober 2004 in Rovaniemi im finnischen Lappland markiert worden, 2500 km entfernt. Übrigens haben die einmal gefangenen Vögel die Netze künftig mit Misstrauen betrachtet. Nur zwei unter ihnen gingen ein zweites Mal ins Netz. Nachdem die späte Weinlese von den Vögeln eingebracht war, zerstreuten sie sich in der Umgebung, um in Gärten und Parks zur üblichen Ernährung zurückzukehren: Wacholderbeeren, Cotoneaster, Feuerdorn. Und Schaden im Weinberg haben sie auch nicht verursacht. Es handelte sich nicht um Eiswein, sondern einfach um hängen gelassene Resttrauben.

Seidenschwanz, sehr seltener Wintergast in Mitteleuropa

Bau und Planung
Die Arbeit geht weiter

Peter Hüberli-Bärlocher, NVS-Vizepräsident

Auch nach der verlorenen Abstimmung um das Verbandsbeschwerderecht des NVS bleibt die Gruppe Bau und Planung an der Arbeit. Ein Beispiel aus der Gemeinde Gaiserwald zeigt, dass auch mit der Umsetzung des neuen Rechtes am 1. Juli 2007 frühere Fälle nach altem Recht bearbeitet werden können.

Da gibt es keine Diskussion, wir haben die Referendumsabstimmung gegen die Abschaffung des Verbandsbeschwerderechts verloren. Auch wenn es in der Stadt St.Gallen mit 51 Prozent Ja zu 49 Prozent Nein ein knappes Resultat war.

Trotz allem ist die Gruppe Bau und Planung an der Arbeit. Sie wird es auch in der Zukunft sein, wenn auch mit anderen Mitteln.

Das Gesetz wird voraussichtlich per 1. Juli 2007 in Kraft gesetzt. Ab diesem Zeitpunkt müssen die Einsprachen des NVS von 2007 und aus den zurückliegenden Jahren nach altem Recht bearbeitet werden.

Illegale Christbaumkultur

Ein jahrelanger Streit um eine illegale Christbaumkultur in Engelburg wird den NVS auch noch im nächsten Jahr beschäftigen.

Die Christbaumkultur wurde vor ca. fünf Jahren ohne Baubewilligung erstellt. Das Grundstück wurde umzäunt, um die Kultur vor Wildverbiss zu schützen, ohne den Waldabstand von 15 Meter einzuhalten. Die Christbaumkultur wurde ausserdem mit befestigten Wegen zur Bewirtschaftung der Kultur erschlossen.

Mit verschiedenen juristischen Tricks versuchen die Eigentümer einen rechtsgültigen Entscheid der Behörden mindestens möglichst lange hinauszuzögern. Obwohl der NVS vor einigen Jahren eine Einsprache eingereicht hat, kam es am 5. Januar 2007 zu einer Aussprache zwischen der Bauherrschaft mit ihrem Anwalt, der Gemeinde Gaiserwald und Vertretern verschiedener kantonaler Ämter sowie der Rekursinstanz des Baudepartementes.

Dabei wurde bald einmal klar, dass das geltende Recht die Form der jetzigen Christbaumkultur nicht zulässt. Die Bauherrschaft erklärte sich deshalb bereit, bei einem Beratungsbüro ein Konzept für die ökologische Aufwertung der Christbaumplantage in Auftrag zu geben.

Ziel des Konzeptes ist es, eine ökologische Ausgleichsfläche von 1 bis 1,5 Hektaren zu schaffen. Als Gegen-

leistung dürfen einige Zäune und Wege am jetzigen Standort belassen werden. Die Wege müssen jedoch den Waldabstand von 5 Metern und die Zäune von 3 Metern einhalten.

Vorgehen der Bauherrschaft enttäuscht

Wer aber geglaubt hat, dass dieses Entgegenkommen des NVS die Bauherrschaft zu einem zügigen Handeln in dieser Angelegenheit bringen würde, sieht sich nach einem halben Jahr getäuscht.

Mit Brief vom 8. Juni 2007 bemängelt die Rechtsabteilung des Baudepartementes des Kantons St.Gallen, dass das vereinbarte Konzept bis jetzt nicht in Auftrag gegeben wurde.

Die Bauherrschaft wird aufgefordert bis zum 31. Juli 2007 beim Baudepartement einzureichen ansonsten das Rekursverfahren fortgesetzt wird. Sollte dieser Fall eintreffen, wird der NVS alle Rechtsmittel ausschöpfen, um der Natur zu ihrem Recht zu verhelfen.

Kreuzworträtsel SNN Nr. 126

Lösungswort: RANDENTURM

«Wir haben ganz schön zu knobeln gehabt»

Das Rätsel war sehr schwer zu lösen und enthielt Druckfehler.
Wir entschuldigen uns dafür.

Folgende Mitglieder haben einen Büchergutschein gewonnen:

Ursula Ackermann
Werner Stricker
Christine Bölsterli-Wickart
Susette Haudenschild

Veranstaltungen

Achtung! **Die Exkursion ins Biotop Schuppis, Goldach vom 18. 08. 2007 kann leider nicht stattfinden.**

Arbeitstag im Hubermoos

Samstag, 15. September 2007

Die traditionelle Pflege von Riedflächen bedeutet die Weiterführung eines kulturellen Erbes und damit verbunden eine grosse Vielfalt von Naturwerten. Die Arbeiten im Freien erfolgen frei von Alltagsstress und werden von schönen Erlebnissen begleitet.

Alle, ob gross oder klein, sind eingeladen! Der Anlass eignet sich besonders für Familien mit Kindern!

08.00 h oder 07:30 h	Besammlung bei der Hütte im Hubermoos Parkplatz beim Hauptbahnhof St. Gallen, Seite Rosenbergstrasse
12.30 h	Mittagessen
13.30 h	Arbeiten zu Ende führen, Aufräumen
14.30 h	Ende der Veranstaltung
Ausrüstung	Der Witterung angepasste, zweckmässige Arbeitskleidung, festes Schuhwerk oder Gummistiefel, ev. Gartenhandschuhe
Verpflegung	Znüni, Getränke und Mittagsverpflegung werden vom NVS organisiert
Anmeldung	Aus organisatorischen Gründen (Material und Verpflegung) bitten wir alle, sich spätestens bis zum 10. September 07 bei folgender Adresse anzumelden: André Matjaz-Münch, Tel. 071 371 53 01 (abends) oder 079 371 53 01 (während der Arbeitszeit)
Durchführung	Der Anlass findet bei guter bis passabler Witterung statt. Im Zweifelsfalle erhalten Sie am Vorabend ab 19.00 unter 071 371 53 01 Auskunft
Verschiebedatum	**Samstag, 22. September 2007**

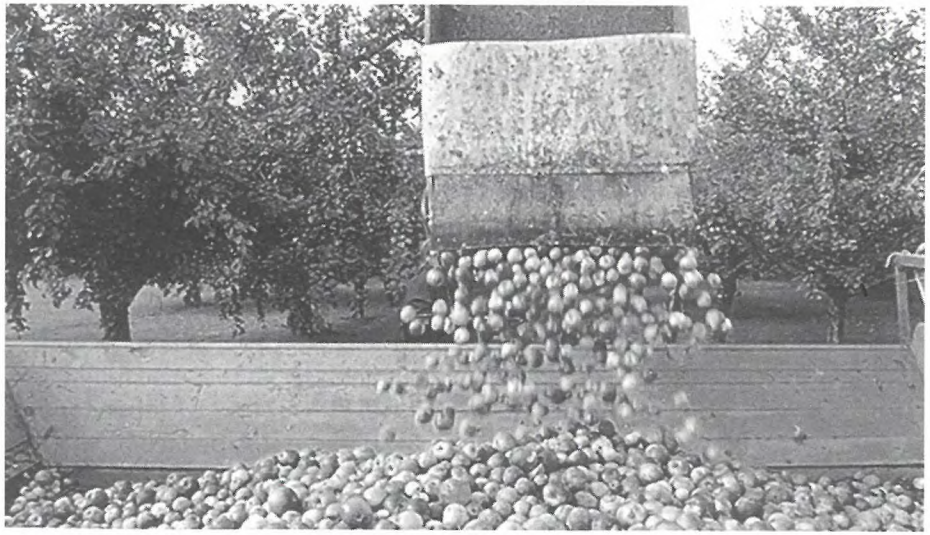
Besuch der Mosterei Möhl in Arbon

Samstag, 13. Oktober 2007

Die Mosterei Möhl bei Arbon ist eine der grössten und innovativsten privaten Mostereien der Schweiz. Die hervorragende Qualität ihrer verschiedenen Getränke ist schweizweit ein Begriff. Als einer der ersten Mostereien gelang es Möhl, alkoholfreien Saft herzustellen.
Verpassen Sie auf keinen Fall den Rundgang durch diese moderne Anlage, welche in der Hauptsaison rund um die Uhr im Schichtbetrieb arbeitet.

09.00 h	Abfahrt Postauto (Linie SG-Arbon) ab HB
09.10 h	Abfahrt ab SG-Heiligkreuz
09.30 h	Ankunft bei der Haltestelle direkt bei der Mosterei Möhl
	Nach Rundgang Möglichkeit zur Besichtigung des Museums mit Degustation

Anmeldung: **Bis Mittwoch, 10. Oktober 2007, Tel. 071 277 19 68**



Mostobst, begehrte Früchte für «süffigen» Saft

Lebhäge verjüngen mit Säge und Astschere

Samstag, 3. November 2007 13.30 – ca. 17.00 h

Im Schutzgebiet Dreilinden werden wir Hecken schneiden unter kundiger Anleitung von Robert Kull, Stadtlanungsamt Fachbereich Freiraum, Natur und Landschaft und Christian Wiskemann, Quadra GmbH.

Bitte gute Schuhe und Gartenhandschuhe mitnehmen. Wir hoffen auf viele interessierte NaturschützerInnen.

Treffpunkt:	13.30 h Mannenweiher St.Georgen, Eingang Bitzistrasse
Durchführung:	bei jeder Witterung

Anmeldung: **Bis spätestens 31. Oktober 2007**
Elda Heiniger, Bitzistrasse 40, 9011 St.Gallen
Tel. 071 222 65 44 oder r.e.heiniger@bluewin.ch

Hecke, Lebensraum für viele Vögel, Tiere und Insekten

Naturmuseum St.Gallen

Sa/So 08/09.09.07 19.00 – 02.00 h	**4. Museumsnacht** mit Spezialprogramm
Sa 22.09.07 bis **Mi 07.05.08**	**Alpsteinmineralien – Schätze aus unserer Region** Sonderausstellung des Mineralogischen Vereins St.Gallen
Fr 26.10.07 bis **Mo 17.03.08**	**Viehschau im Museum** Sonderausstellung des Naturmuseums Luzern Vernissage: Freitag, 26. Oktober 2007
Sa 17.11.07 14.00 – 17.30 h	**11. Herbsttagung des Naturmuseums St.Gallen** Biodiversität und Landwirtschaft

Botanischer Garten St.Gallen

So 02.09.07	**Hexenpflanzen** Führung mit Judith Untersee Beginn 10.15 und 15.15 h vor dem Tropenhaus
Sa/So 08/09.09.07 19.00 – 02.00 h	**Museumsnacht** • Ausstellung «Giftpflanzen» mit Kurzführungen • Vortrag von Prof. Dr. Thomas Sigrist, Institut für Rechtsmedizin am Kantonsspital St.Gallen • begleitete Rundgänge durch das Tropenhaus • Festwirtschaft
So 07.10.07	**Giftpflanzen in Haus und Garten** Führung mit Valentin Zürcher Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum
So 04.11.07	**Sukkulenten, Regenwald und tropische Nutzpflanzen** Ein Rundgang durchs Tropenhaus mit Corina Schelling-Siegl Beginn 10.15 und 15.15 h im Tropenhaus

Neues von der Jugendgruppe

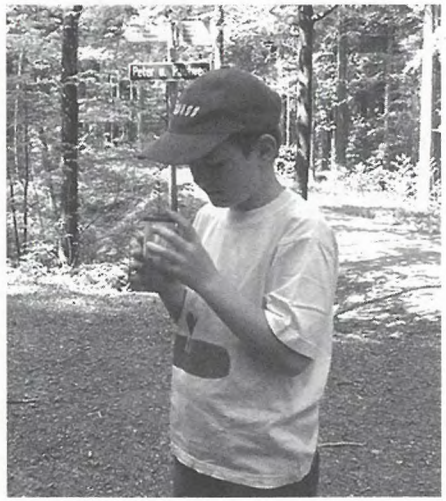
Alles was kreucht und fleucht

28. April 2007

Bericht von Ramon Raschle

Um 13.00 Uhr versammelten wir uns beim Parkplatz Peter und Paul. Als wir alle beisammen waren, liefen wir den Peter und Paul-Weg nach unten bis zu einer Holzbeige. Dort vergruben wir Becher, damit Insekten hineinfallen. Als wir das getan haben, spielten wir ein Geländespiel. Das ging so: Jeder hatte zwei Nummern am T-Shirt befestigt, eine hinten, eine vorne. Dann musste man die Nummern erkennen. Aber man durfte sie auch verdecken. Wer erkannt wurde, musste seine Nummer abgeben.

Am Ende des Nachmittags schauten wir die Insekten, die wir gefangen haben, genau an und bestimmen sie. Am Schluss liefen wir gemeinsam wieder zum Parkplatz.



Pfingstlager NSJG 2007

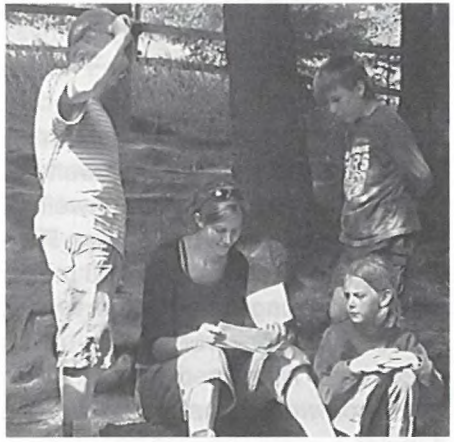
26.-28. Mai 2007

Bericht von Lena und Elisa Stamm

Samstag, 26. Mai 2007
Wir trafen uns am Morgen beim Hauptbahnhof. Die Kinder von Heiden waren mit ihrer Leiterin auch schon dort. Zusammen gingen wir auf den Zug und in Herisau trafen wir die Wattwiler. Als wir in Urnäsch ausstiegen, machten wir ein paar Spiele und liefen dann zum Lagerhaus. Dort assen wir z`Mittag und plötzlich «dring, dring» klingelte das Telefon. Am anderen Ende war ein Professor, der bis am Montag Infos über den Eisbär brauchte. Doch wir hatten noch eine kleine Hilfe: den Micro Bubble Generator. Am Nachmittag machten wir einen Postenlauf zum Thema Eisbär. Mit den Informationen fütterten wir den Micro Bubble Generator.
Am Abend spuckte dieser Generator die Namen von bedrohten Tierarten aus. Wir machten damit ein Spiel. Jeder bekam zwei Bilder eines Tieres, die an einer Schnur befestigt waren und man wurde in zwei Gruppen aufgeteilt. Wenn der eine der gegnerischen Gruppe wusste, was der andere für ein Tier hatte, schrie er zum Beispiel: Belinda - Eisbär! In der Nacht gingen wir müde schlafen.

Sonntag, 27. Mai 2007
Wir wurden um 7.00 Uhr geweckt und um 7.30 Uhr gab es Frühstück. Dann mussten wir unsere Siebensachen für die Wanderung packen. Etwa nach einer Stunde wandern machten wir eine Mittagspause und assen unseren Lunch. Wir wanderten und plötzlich waren wir vor dem Lagerhaus. Wir assen Abendessen und nachher machten wir ein Casino. Später gingen wir glücklich und zufrieden schlafen.

Montag, 28. Mai 2007
Um 7.00 Uhr war Tagwache, aber wir waren schon ein bisschen früher wach. Um 7.30 Uhr gab es Morgenessen mit Zopf, Brot, Butter und Konfitüre. Danach packten wir unsere Sachen in die Rucksäcke und stellten sie unter das Dach, denn es regnete in Strömen. Wir wurden in Gruppen eingeteilt und mussten unsere Zimmer putzen. Dann zogen wir unsere Regensachen an und liefen in den Wald. Im Wald machten wir ein Spiel. Als wir zurück kamen, waren wir ganz durchnässt. Mittagessen gab es um ca. 12.00 Uhr. Dann spielten wir noch ein bisschen und gestalteten das Gästebuch. Bevor wir uns auf den Weg nach Urnäsch machten, stärkten wir uns noch mit einem Stück Kuchen. In Urnäsch gingen wir auf den Zug. In Herisau trennten wir uns von den Wattwilern und in St. Gallen verabschiedeten wir uns voneinander und gingen müde, aber zufrieden nach Hause.



Auferstehung des Rütiweihers: Vision oder Traum?

Zehn Jahre ist es her, seit der Rütiweiher oberhalb von St.Georgen, beim Zusammenfluss von Rüti- und Nottenbach, verschwunden ist. Vielen Stadtbewohnerinnen und -bewohnern war der verträumte Waldsee im Gegensatz zu den Weihern auf Dreilinden oder dem Wenigerweiher kaum bekannt. Heute ist das Gebiet stark überwaldet.

Der ca. 100 m lange und 70 m breite Rütiweiher wurde 1836 dank verschiedener wichtiger St.Galler Industrieller als eines der wichtigsten Wasserreservoirs gebaut, um Energie zu erzeugen. Mit dem Wasser wurden in der Folge zahlreiche Wasserräder, später Turbinen, angetrieben, die ihrerseits Maschinen und Betriebseinrichtungen der Wasserwerkbesitzer an der Steinach auf Stadtgebiet in Bewegung setzten. Von der Wasserkraft hingen damals im Philosophental, von der Mühlenenschlucht bis zum Galgentobel viele Spinnereien, Mühlen, Sägereien und gar eine Knochenstampfe ab. Jede Pferdekraft (PS) wurde einzeln verrechnet.

1850 entstand etwas weiter unterhalb des Rütiweihers ein weiterer Stauweiher, der Rütibachweiher. Dieser erhielt sein Wasser vom Rütibach und durch eine über 700 m lange Druckleitung vom Wenigerweiher. Dieses Wasser wurde vor allem auch zum Antrieb der Maschinen der Baumwollspinnerei St.Georgen benützt.

Verlandeter Rütiweiher

Ende der Wasserkraft

Mit dem Beginn der flächendeckenden Elektrifizierung nahte das Ende der Wasserkraft, zumindest bei kleineren Produktionsanlagen wie jenen in der Stadt St.Gallen. 1952 wollte der damalige Besitzer den Rütiweiher der Stadt verkaufen. Diese lehnte jedoch dankend ab. Der Weiher wurde 1966 einer Privatfirma zu einem «symbolischen» Preis verkauft und in der Folge als Fischteich genutzt. Baden war hier generell verboten; nachts konnten jedoch immer wieder «Wasserratten» im geheimnisvollen Waldsee beobachtet werden.

Rütiweiher vor 1990

1990 musste der Weiher auf Anordnung des Bundesamtes für Wasserwirtschaft aus Sicherheitsgründen abgesenkt werden, um den Vorschriften der Talsperrenverordnung nachzukommen. Anschliessend setzten Diskussionen um seine Zukunft ein. Der Weiher begann indes zu verlanden, obwohl verschiedene interessierte Kreise versuchten, ihn zu retten. Vor rund zehn Jahren wurde schliesslich auch ein Teil des Dammes abgebrochen. Anstelle des Weihers existiert heute ein grossflächiges Waldgebiet.

Hochwasser in St.Gallen

Klimawandel, Zunahme der periodischen Hochwasser auch in St.Gallen und die dann hohen Wassermengen in der Steinach verursachten auch schon grössere Schäden an Wohnhäusern. So wird in neuester Zeit wieder über ein Auferstehen des Rütiweihers nachgedacht. Das Gebiet liesse sich als Retentionsbecken verwenden, welches St.Georgen und weitere Teile der Stadt vor grösseren Hochwassern bewahren helfen könnte. Wird der verträumte und geheimnisvolle Waldsee schon in wenigen Jahren wieder zum Baden einladen und gleichzeitig mit seinem Wasser in einem Kleinkraftwerk modernster Technologie umweltschonend und nachhaltig Energie produzieren? Andernfalls wird der Wald im ehemaligen Rütiweiher definitiv.

Théo Buff, Direktionssekretär-Stv., Direktion Bau und Planung

Libellen

Text von Hans Oettli

Mehr als 200 Millionen Jahre alte Versteinerungen beweisen, dass es einmal Libellen gab, die etwa 10 mal so gross waren wie unsere häufigste Grosslibelle, die Blaugrüne Mosaikjungfer, eine Edellibelle mit 70–80 mm Körpergrösse. Die auffälligste Art, weil sehr häufig, ist die Hufeisen-Azurjungfer, eine Schlanklibelle mit etwa 35 mm Körpergrösse. Die Männchen weisen einen grossen Blauanteil auf, mit grünlicher Körperfärbung treten die Weibchen eher in den Hintergrund. Ungefähr die gleiche Grösse erreicht die Frühe Adonislibelle mit schön roter Färbung beim Männchen und spärlicherem Rotanteil beim Weibchen. Die meisten Libellenarten sind vom Aussterben bedroht, weil sie ganz bestimmte Anforderungen an ihre Lebensräume stellen, die durch den Menschen leider immer mehr zerstört werden. Die auf dem Titelblatt abgebildete, gut vertretene Vierfleck-Libelle, eine Segellibelle, erreicht eine Körpergrösse von 40–50 mm und eine Flügelspannweite von 80 mm. Im Gegensatz zu anderen Arten, die an jedem Flügelvorderrand nur einen einzigen Fleck aufweisen, hat die Vierfleck-Libelle einen zweiten an allen vier Flügeln. Sie lebt an stehenden Gewässern und ihre Flugzeit reicht von Mitte Mai bis Anfang August. Sie ist weniger ausdauernd im Fliegen als andere Arten und sucht immer wieder einen Landeplatz an einer aus dem Wasser ragenden oder am Ufer stehenden Pflanze um auszuruhen; sie kehrt nach dem Wegfliegen oftmals wieder zu dieser zurück. Zur Fortpflanzung berührt das Libellenweibchen im Flug mit dem Hinterteil die Wasseroberfläche und streift die Eier ab, die dann in einer Gallerthülle auf den Grund des Gewässers absinken. Es gibt Libellenarten, die ihre Eier in Pflanzen unter der Wasseroberfläche stecken. Nach erfolgter Eiablage sind Libellen nicht mehr ans Wasser gebunden. Aus den Eiern schlüpfen die Larven, die räuberisch leben und je nach Art in ein bis fünf Jahren im Wasser heranwachsen. Bei der Vierfleck-Libelle dauert die Entwicklungsphase zwei Jahre. Wenn das Larvenstadium abgeschlossen ist, besteigt die Larve eine beliebige Pflanze die den Wasserspiegel überragt oder am Ufer steht. Bald darauf öffnet sich an ihrem Rücken ein Spalt und die Libelle schiebt sich langsam aus diesem heraus. Die schlüpfende Libelle hängt zu Beginn mit dem Kopf nach unten und schaukelt sich nachher hoch. Dann ist der Kopf oben und die noch zusammengefalteten Flügel zeigen nach unten. Die Libelle wirkt noch plump und milchig. Der Trocknungsvorgang kann je nach Wetter mehrere Stunden dauern. Wenn die Flügel ausgehärtet sind, fliegt die Libelle weg und macht Jagd auf Insekten. Die leere Larvenhülle bleibt noch tagelang festgeklammert am Ort des Schlüpfens zurück bis sie vom Regen weggespült wird. Libellen können nicht stechen, aber beissen, falls man sie ungeschickt in die Hand nimmt.

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St. Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St. Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!

Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Beitrittserklärung

Name .....

Vorname .....

Str./Nr. .....

PLZ/Wohnort .....

Unterschrift .....

Senden an: Sekretariat NVS, Moosstrasse 17, 9014 St. Gallen

AZB
9014 ST. GALLEN

Adressberichtigungen bitte melden